

PRISHTINOLOGY

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs
Studienrichtung Architektur

Arben Vërzivolli

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Begutachter:

Hans Gangoly
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt

Institut:
Gebäudelehre

Graz, Oktober / 2013

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG



Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst,
andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten
Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other
than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material
which has been quoted either literally or by content from the used sources.



Graz,



Danksagung

Ich möchte mich auf diesem Wege bei all denen herzlich bedanken, die mich auf unterschiedlichste Weise bei der Fertigstellung dieser Arbeit unterstützt haben.

Herrn Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Gangoly für die kompetente Betreuung, für die entgegengebrachte Geduld und Zeit.
Meiner Familie, Alma, Fati, allen.



Inhalt

Einleitung

KOSOVO 10

Chronologie der jüngeren Geschichte 10

Land und Leute 11

PRISHTINA 12

Eine Stadt im Wandel 12

Qendra (Zentrum): Ein Überblick 17

Städtebaulicher Ansatz 19

GRUNDSTÜCK 21

Übersicht 21

"Te Pishat": Fallstudie 24

PRISHTINOLOGY 27

Architektonischer Ansatz 28

Lageplan 30

UG 34

EG 36

1_OG 38

2_OG 40

3_OG 42

Wohnungen 44

Schnitt_AA 46

Schnitt_BB 48

Ansichten 50

Nachts 67

Einleitung

Prishtina ist eine dynamische Stadt mit einer aufregenden Geschichte, mitten im Umbruch und auf der Suche nach der eigenen Identität. Dieser Entwurf begleitet diese Suche.

KOSOVO

Chronologie der jüngeren Geschichte

| | |
|-----------|--|
| 1974 | Kosovo wird autonom und bekommt mehr Mitspracherecht auf der Bundesebene. |
| 1980 | Titos Tod markiert das Ende einer Ära. |
| 1981 | Studentenaufstand in Prishtina und in anderen Städten mit Toten und Verletzten; mehrmonatiger Ausnahmezustand wird verhängt. |
| 1987-1989 | Milosevics politischer Aufstieg; Aufhebung des Autonomiestatus und die serbische Machtübernahme im Kosovo. |
| 1990 | Einseitige Unabhängigkeitserklärung der Kosovo-Albaner und die Bildung eines Parallelstaates; Der Zerfall Jugoslawiens und der Anfang der Kriege: 1991 Slowenien; Kroatien 1991-1995; Bosnien 1992-1995. |
| 1998-1999 | Kosovokrieg. |
| 1999 | 24.März: NATO greift Militärisch in den Konflikt ein; 10. Juni: Die Resolution 1244 der UN-Sicherheitsrates markiert das Ende des Krieges, und die Einrichtung der Übergangsverwaltungsmission der UN im Kosovo (UNMIK). |
| 2008 | Unabhängigkeitserklärung der Republik Kosovo. |



Land und Leute

10.908 km²

ca 1.8 Mil. Einw.

Schätzungsweise ca 420.000 zusätzlich lebt und arbeitet im Ausland.

Im europäischen Vergleich ist die Bevölkerung sehr jung: 33 % sind unter 16 Jahre alt, über die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 25 Jahre, 6 % über 65 Jahre.

Die Geburtenrate übertrifft die Sterberate derzeit deutlich: 23 Geburten pro 1000 Einwohnern standen im Jahr 2003 sieben Todesfälle pro 1000 Einwohner gegenüber, sodass die Bevölkerung wächst. Die Einwohnerzahl hat sich seit 1982 verdoppelt.

Hauptstadt: Prishtina

572 km²

ca 200 000 Einw.

<http://esk.rks-gov.net>
de.wikipedia.org/wiki/Prishtina



PRISHTINA

Eine Stadt im Wandel: 1999 >>Fast Forward

Die Stadt macht in ihrer vierzehnjährigen Nachkriegszeit eine komplexe Entwicklung durch. Diese Entwicklung geschieht, vereinfacht, in einem Kraftfeld zwischen dem politischen und wirtschaftlichen Umbruch der im Land noch im Gange ist.

Ähnlich wie in den anderen Hauptstädten der Region, wie Sarajevo oder Belgrad, war auch für Prishtina eine der unmittelbaren Folgen des Krieges der große Menschenzufluß. Die Einwohnerzahl stieg sehr schnell und hat sich bis heute schätzungsweise verdoppelt. Der Großteil der Neuankömmlinge setzte sich zusammen aus Landflüchtenden und Auslandsrückkehrern, die in der Stadt einen Neustart suchten. Hinzu kamen die zahlreichen Mitarbeiter der internationalen Organisationen die nach dem Krieg ins Land einzogen. Sie waren ein weiterer wichtiger Faktor, der die Nachfrage nach Arbeits- und Wohnräumen zusätzlich ansteigen ließ.

Diese große Nachfrage, im Zusammenspiel mit weiteren Faktoren und ermutigt durch eine Atmosphäre der Gesetzlosigkeit die unmittelbar nach dem Krieg herrschte, löste einen wahren Bauboom aus. Sehr bald wurde klar und mit bloßem Auge sichtbar, dass das Illegalbauen zum Problem geworden ist und dass etwas dagegen unternommen werden muß.

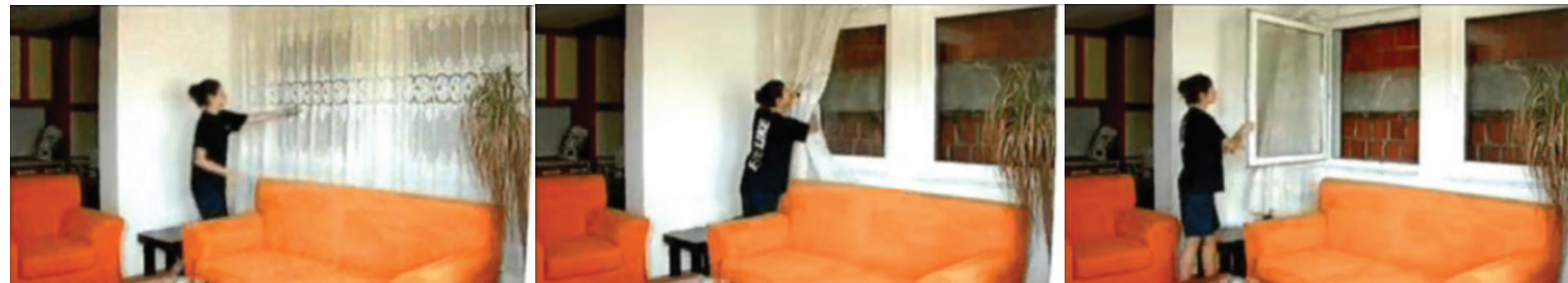
Im Jahr 2000, vorgeschlagen von dem damaligen Leiter

des Städtebauamtes der Gemeinde Prishtina arch. Rexhep Luci, tritt das Regulativ (2000/53)¹ in Kraft, dass basierend auf den bestehenden Baugesetz, das Bauen in der Stadt, bis zum Beschluß des neuen Baugesetzes, regeln sollte. Der wichtigste Teil dieser Regelung galt dem Stop des Illegalbauens. Kurze Zeit darauf wurde arch. Luci, in bis heute ungeklärten Umständen, umgebracht. Die meistgelesene Tageszeitung Kosovos schrieb damals in Überschrift vorahnend: „Die Ermordung der Stadt“. In einem weiteren Versuch etwas dagegen zu unternehmen, wurde darauf hin beschlossen die Ausstellung der Baugenehmigungen bis zum Jahr 2005 einzustellen. Eine Entscheidung, die das Illegalbauen erst richtig entfachte.

Gebaut wurde viel und aus unterschiedlichen Motiven heraus. Nur ein Bruchteil davon kann als Wiederaufbau betrachtet werden, denn die Bausubstanz in Prishtina ist von der Kriegszerstörung weitgehend verschont geblieben. „Der Schaden“ für die Stadt ist paradoxerweise erst durch das exzessive Bauen der Nachkriegszeit entstanden. Der Großteil dieser Bauten entstand aus dem wirtschaftlichen Kalkül heraus. Wer Geld hatte, oder eine Immobilie oder Grundstück besaß, sah im Bauen die Chance, ein Mehrwert zu erlangen oder einfach ein Einkommen zu sichern. Finanziert und gebaut wurde über verschiedene Wege und Modelle.

In den meisten Fällen handelt es sich um Privatgeld aus dem Ausland, das über die einzelnen Haushalte in die Erweiterung des Bestehenden investiert wurde. So wurden Einfamilienhäuser, in allen möglichen Richtungen, um neu Geschäfts- oder Wohnfläche erweitert. Wer selbst kein Geld für die Investition hatte, überließ sein Haus oder/

¹ http://www.unmikonline.org/regulations/2000/re2000_53.htm



und Grundstück einem der vielen Bauspekulanten, die selbst meistens auch Bauunternehmer waren. Nach der Übernahme wurde in der Regel das Vorgefundene abgerißen und ein grösserer Bau errichtet. Die Besitzer wurden danach mit einem vereinbartem Prozentsatz der Gesamtfläche des Neubaus entschädigt. Da es sich in solchen Fällen meist um ein Illegalbau handelte, wurde versucht so viel Quadratmeter Nutzfläche wie möglich zu generieren. Diese „Quadratmeterproduktion“ folgt einer turbokapitalistischen Logik: Gebaut wird, was sich möglichst schnell und gewinnbringend wieder verkaufen oder vermieten lässt. Auf diese und ähnliche Art und Weise wuchs Prishtina nach dem Krieg um geschätzte zehn neue Bauwerke täglich. Angetrieben und geleitet ausschließlich durch individuelle Interessen, erreichte diese Zeitrafferentwicklung in vielen Teilen der Stadt ihren Endstadium in Form von einem kompletten Verbau. Bauen nach dem Prinzip „Jeder für Sich“ war nur so lange „erfolgreich“ bis der Nächste es einem gleichgemacht hat. Dann hieß es „Jeder gegen Jeden“ und eine Entwertung des Materiellen und Nichtmateriellen war die logische Folge.



Das Yapsat-Prinzip



Bilderserie aus dem Film: "Prishtina-agony of a city", von Astrit Hajrullahu

Architekten spielten bei dieser Entwicklung, zumindest in planerischer Hinsicht, eine Nebenrolle. Ihre Verantwortlichkeit liegt eher in ihrer Untätigkeit wenn es darum ging, diese Entwicklung und ihre Auswirkung auf bestimmte Prozesse der Stadt, in einem öffentlichen Diskurs zu thematisieren. Somit wurde es versäumt die Menschen zu erreichen, die Energie und das Potential dieser Zeit zu erkennen, und es in die richtige Richtung zu lenken.



1999>>

Privatinitiative



Bauunternehmer



Denkmäler



„Die blaue Phase“

Im Jahr 2004 hat im Auftrag der Gemeinde das Städtebauamt in Zusammenarbeit mit externen Partnern, unter anderen mit Planungsgruppe 4 aus Berlin, einen „Strategischen Plan 2004-2020“ ausgearbeitet, der die Basis für einen rechtsverbindlichen Entwicklungsplan schaffen sollte¹. Der Schwerpunkt dieser Studie liegt in der Stadterweiterung. Demnach, sollte der Großteil des Stadtzentrums, darunter auch das Areal, das ich für meine Arbeit gewählt habe, Teil des „urbanen Rückgrats“ werden, das im Südosten bis zum Badovci See reichen soll. Im Weiteren wurden für die zukünftige Stadtentwicklungsplanung Strategien vorgeschlagen und Vorschläge bezüglich (Bebauungsart, Dichtewerte, u.Ä) gemacht. Die Mehrheit dieser Vorschläge und Ideen widmen sich der Erschließung des neuen Baulandes und nehmen kaum Bezug auf die gebaute Realität der Stadt. In dieser Form bieten sie somit wenig brauchbare Ansätze und Lösungen für die Probleme der Stadt, die damals wie heute aktuell sind. Viele Stadteile, darunter auch die zentrumsnahen Bezirke wie „Tophane“ oder „Dodona“ waren schon zum Zeitpunkt der Ausarbeitung dieses Plans vom unkontrollierten Bau hoffnungslos verbaut. Trotzdem fehlen bis heute Strategien und Entwicklungsmodelle die sich mit Themen wie: der Umgang mit den Illegalbauten oder Nachverdichtung im Kernegebiet beschäftigen.

¹ <http://kk.rks-gov.net/prishtina/Municipality/Departments/Urbanizem,Ndertim-dhe-Mbr-Mjedisit/Urbanizmi/Strategjik.aspx>







QENDRA (Zentrum)

Überblick

Der Bezirk „Qendra“, wo sich auch das Grundstück für diese Arbeit befindet, ist im Vergleich zum Rest der Stadt von dem Bauboom relativ verschont geblieben. Das zentrale Element hier bildet die Nene-Tereza-Straße (Mutter-Teresa). Sie wurde vor einigen Jahren zur Fußgängerzone umfunktioniert und seit kurzem an beiden Enden mit Plätzen abgeschlossen. Sie erstreckt sich ca 500m in nord-östlicher Richtung, zwischen Grand Hotel Prishtina und Hotel Union, flankiert von drei-bis-fünfstöckigen Häuserzeilen aus den 50-70 Jahren.

Altstadt



Nënë-Tereza-Straße



Entwurfsareal



1. "Çarshi" Mosche
2. Hotel Union
3. Das Nationale Theater
4. KF Prishtina Stadion
5. Bundesministerium für Kultur
6. Philharmonie
7. Haus des Sports
8. UNHCR
9. Grand Hotel Prishtina
10. Kunstakademie
11. Fakultät für Wirtschaft und Jus
12. Bundesministerium für Bildung
13. Fakultät für Architektur
14. Dekanat der Universität von Prishtina
15. Orthodoxe Kirche
16. RTK Kosovas Rundfunk
17. Nationalbibliothek
18. Kunst Galerie
19. Kathedrale Mutter Teresa
20. Fakultät für Philosophie und Philologie
21. Institut für Geschichte









DAS GRUNDSTÜCK

Überblick

Das Grundstück befindet sich im „Herzen“ des Bezirks „Qendra“ zwischen dem südlichen Ende der Nene-Tereza-Straße der Sulejman-Vokshi-Straße.

Der südöstliche und nordöstliche Teil des Grundstücks wird seit Jahren als provisorischer Parkplatz benutzt (Foto2) (08:00 bis 18:00...1euro; 18:00 bis 01:00...1 euro... für eventuelle Schäden übernehmen wir keine Haftung!).

Diese Seite des Grundstücks befindet sich an der Kreuzung der Einbahnstraße-Sulejman-Vokshi und der 2-Korriku-Gasse. Die 2-Korriku-Gasse mündet in die Fußgängerzone der Mutter-Teresa-Straße ein und ist damit für die Autos eine Sackgasse.

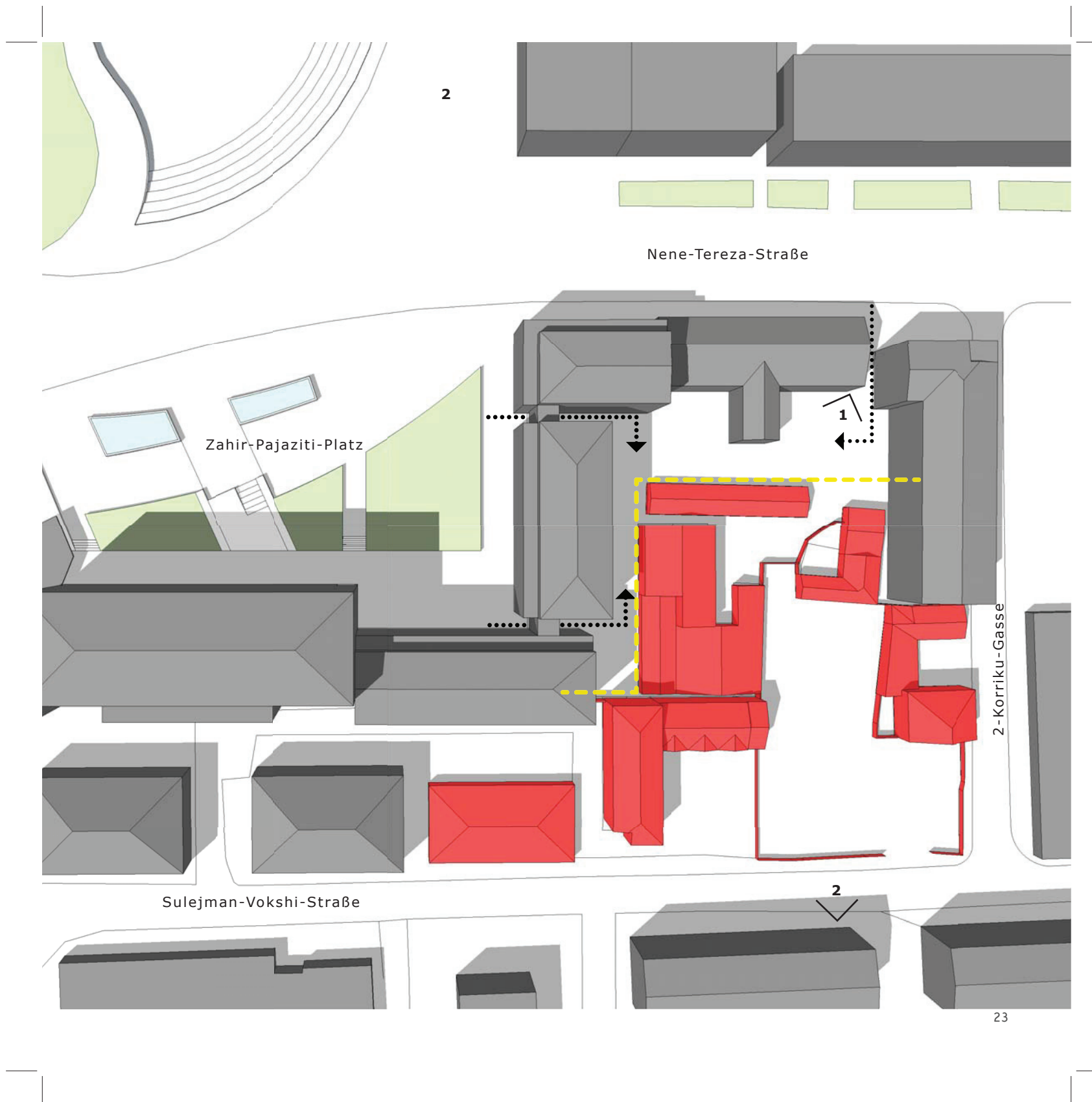
Der südwestliche und nordwestliche Teil des Grundstücks wird von einem U-förmigen Wohnblock abgegrenzt. Die Aussenseite dieses U-Blocks bildet der Zahir-Pajaziti-Platz

bzw die Mutter-Teresa-Straße während die Innenhofseite mit einer mehr oder weniger zusammenhängenden Häusergruppe besetzt ist. (Foto1)

Diese Häusergruppe, bestehend aus mehreren Einfamilienhäusern, einem leerstehenden Gebäude, u.a. nimmt den Großteil den Innenhofs in Anspruch und blockiert diesen. Die Fläche die übrig bleibt, liegt brach, gewissermaßen als Ergebnis eines Konfliktzustands, der hier zwischen dem öffentlichen und privaten Raum herrscht. Drei öffentliche Durchgänge durch den Wohnblock, die den Innenhof mit dem Korso und dem Zahir-Pajaziti-Platz verbinden, deuten auf die Idee eines öffentlichen Innenhofs hin. Dieser Idee stehen die Häuser im Innenhof, mit dem Anspruch auf ihren Privatraum, entgegen. Sie verbauen den Innenhof und bilden eine Barriere, die ein Durchkommen der Fußgänger verhindert.

Aus diesem Konflikt heraus resultiert eine Pattsituation für den ganzen Wohnblock.







"Die Wohnung wird vermietet"

„Te Pishat“ (Bei den Kiefern)

100 Meter von dem Grundstück entfernt befindet sich ein gutes Beispiel dafür, wie eine „Selbstorganisation“ auch eine positive Auswirkung haben kann.

In diesem Fall hat die sukzessive Umfunktionsierung der Erdgeschoßebene einer Wohnhausreihe dazu geführt, dass eine Straße eine neue Identität bekommen hat.

Der Freiraum zwischen den Wohnungen im Hochparterre und dem Gehsteig war der Impulsgeber dieser Veränderung.

Indem dieser Raum nicht klar definiert war, z.B. als privater Grünraum für die Wohnungen, hat die öffentliche Nutzung das Wohnen aus dieser Zone einfach „verdrängt“.

Wo früher Wohnungen im Hochparterre waren, sind heute Cafes und Restaurants. Ihre Terrassen prägen jetzt die Straßenfront. Der Name (*Pishat*), der sich auf eines der ersten Cafe/Restaurants hier bezieht, steht heute identitätsbildend für die ganze Reihe.

Die Entwicklung der „Pishat“ hat zusätzlich noch bewirkt, dass auch bei den anderen Wohnhäusern im Umkreis, die Wohnungen im Hochparterre nach und nach verschwinden und Platz für eine gewerbliche Nutzung der Erdgeschoßzone machen. (Foto1)



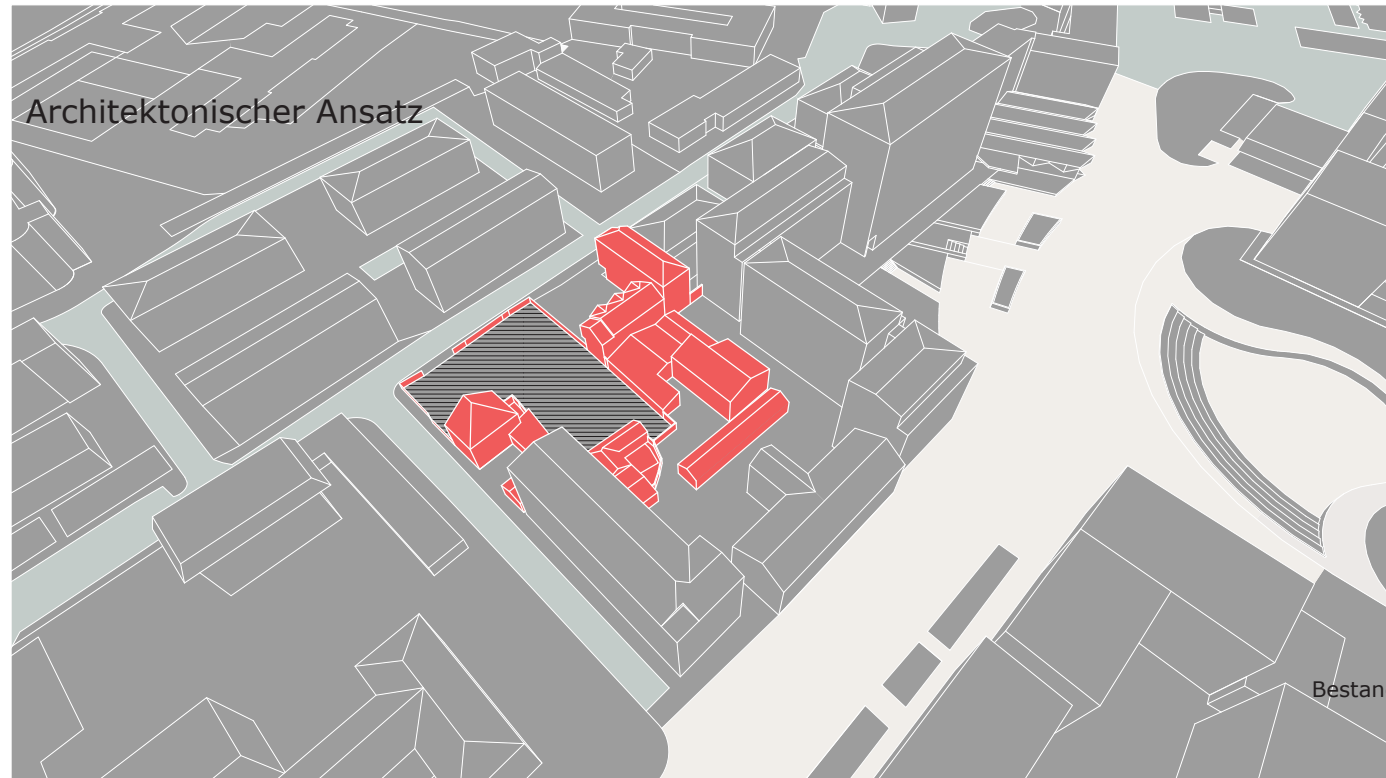
People's Bar, "te pishat".

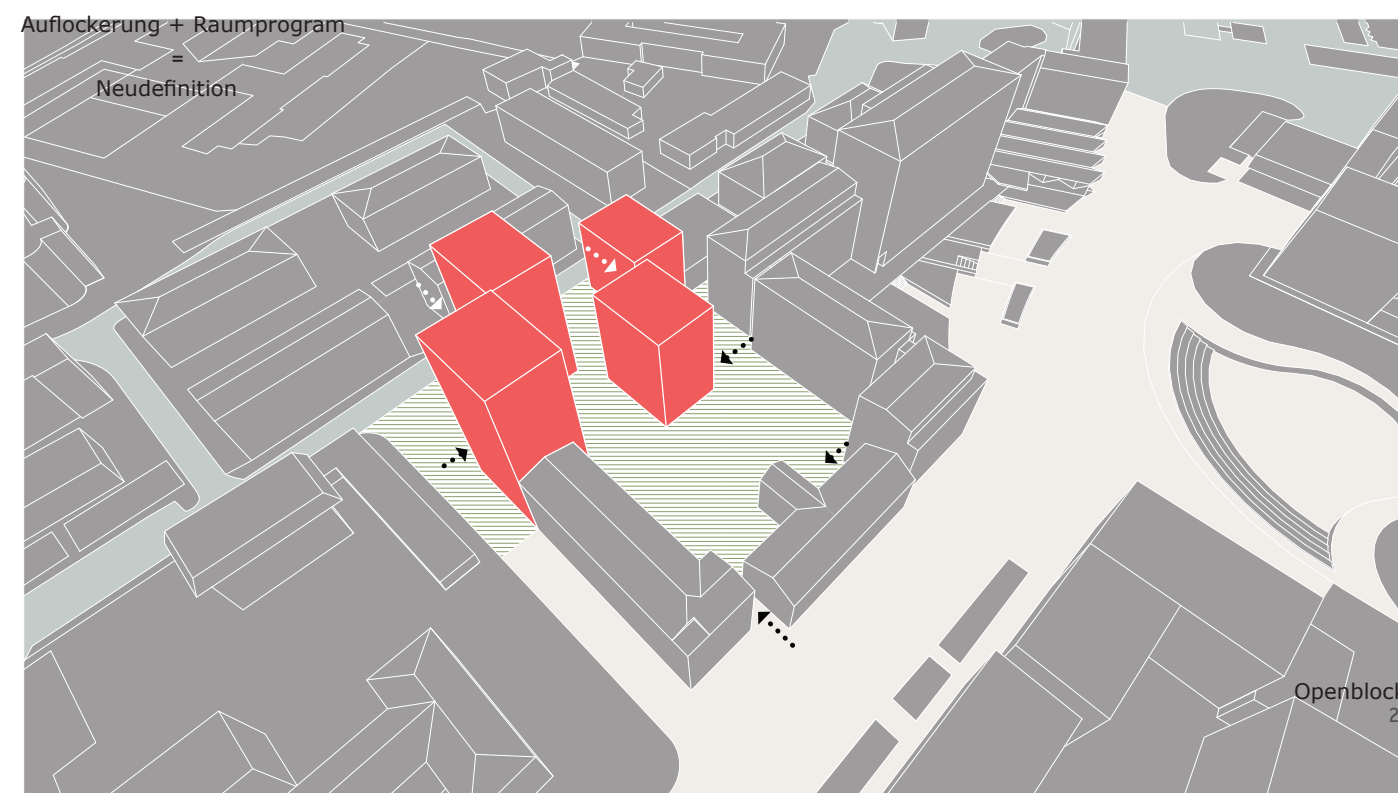
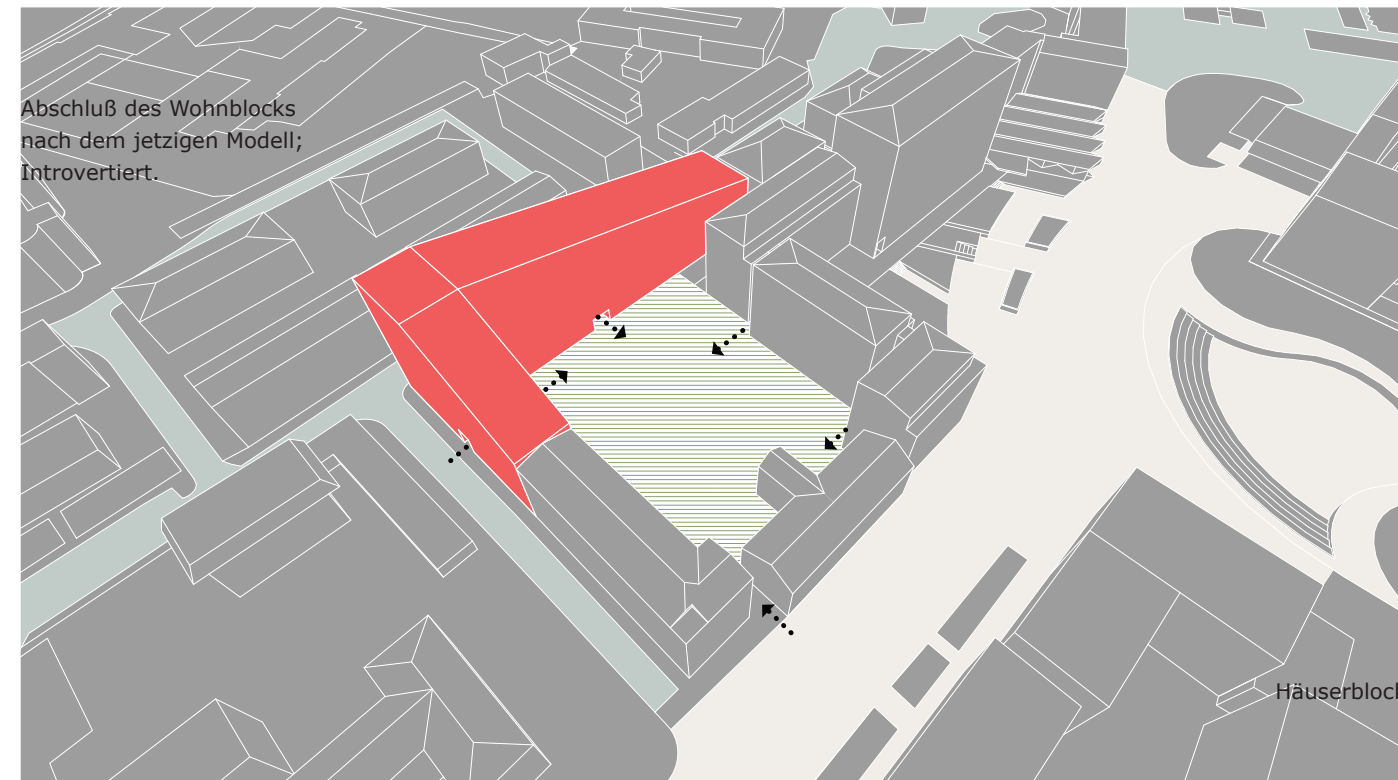
Prishtina ist für ihre Cafe-s bekannt. Sie haben einen wichtigen Stellenwert im Sozialleben der Stadt und sind einer der wenigen Bestandteile der Stadtkultur, der auch in den turbulentesten Zeiten hzintakt war. Dies zeigte sich z.B. in der 90er Jahren als das öffentliche Leben in der Stadt, politisch bedingt, praktisch zum Erliegen kam.



PRISHTINOLOGY







Einzelstehend < > Gemeinsamfunktionierend

Der Baukomplex besteht aus vier einzelnen Baukörpern, die über zwei „Brücken“ am 1OG bzw 2OG miteinander verbunden sind. Diese Verbindungselemente (Cafe und Seminarraum) bieten eine Kommunikation zwischen den verschiedenen Inhalten, die dem Austausch auf der Stadtebene nahe kommt. Sie lassen zusätzlich die Möglichkeit einer zukünftigen Erweiterung der einzelnen Funktionen offen.

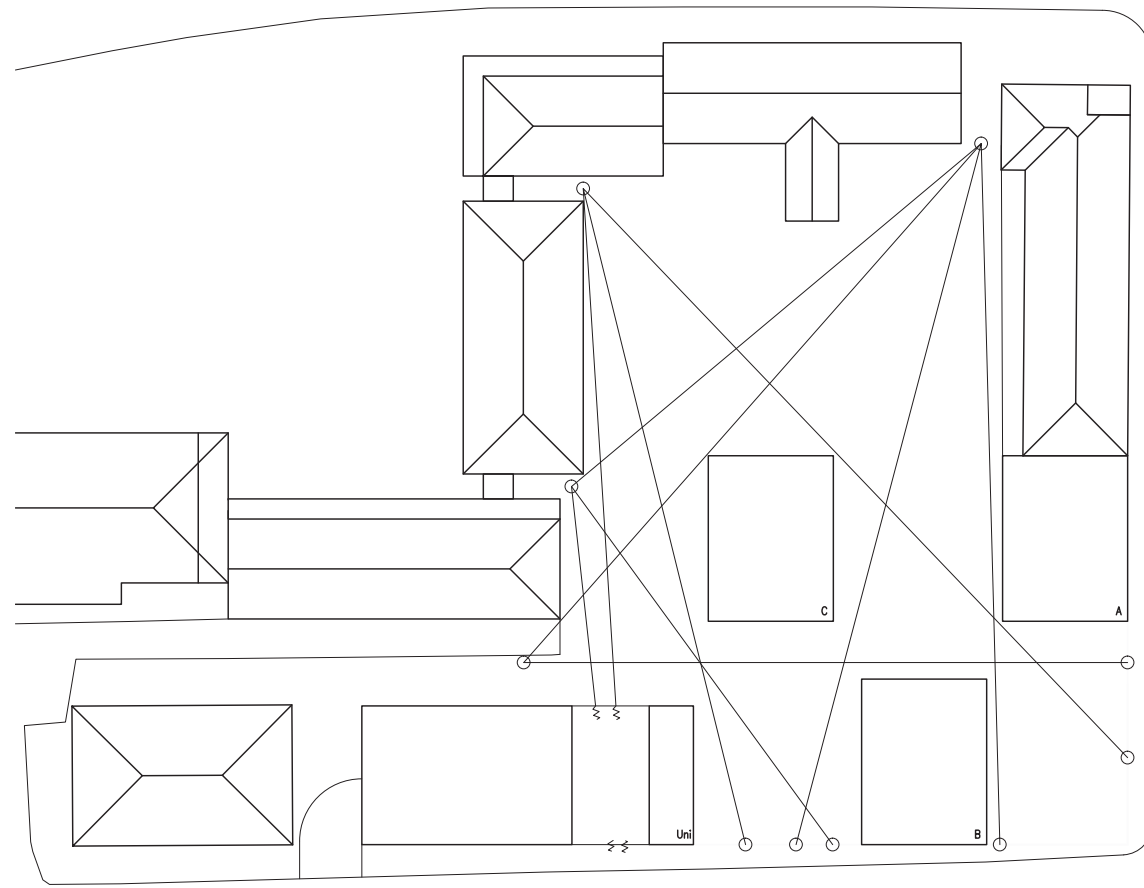
A, B, C Büro/Wohnen
Uni Institute, Fakultät für Architektur

Lageplan

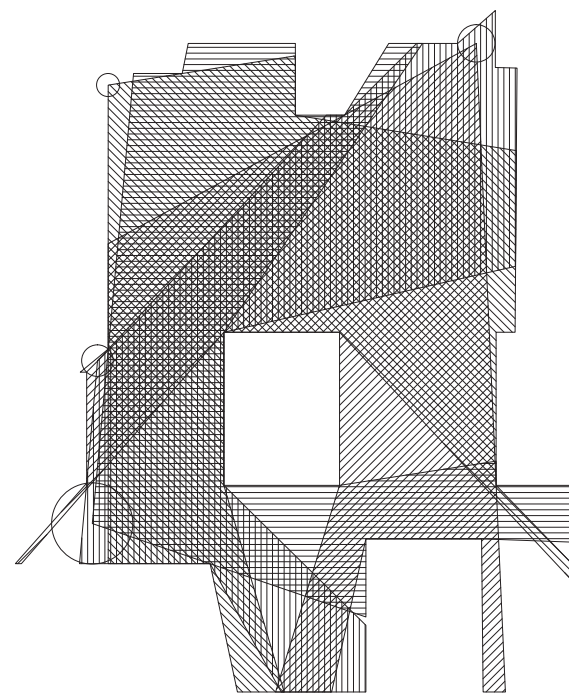
1:1000



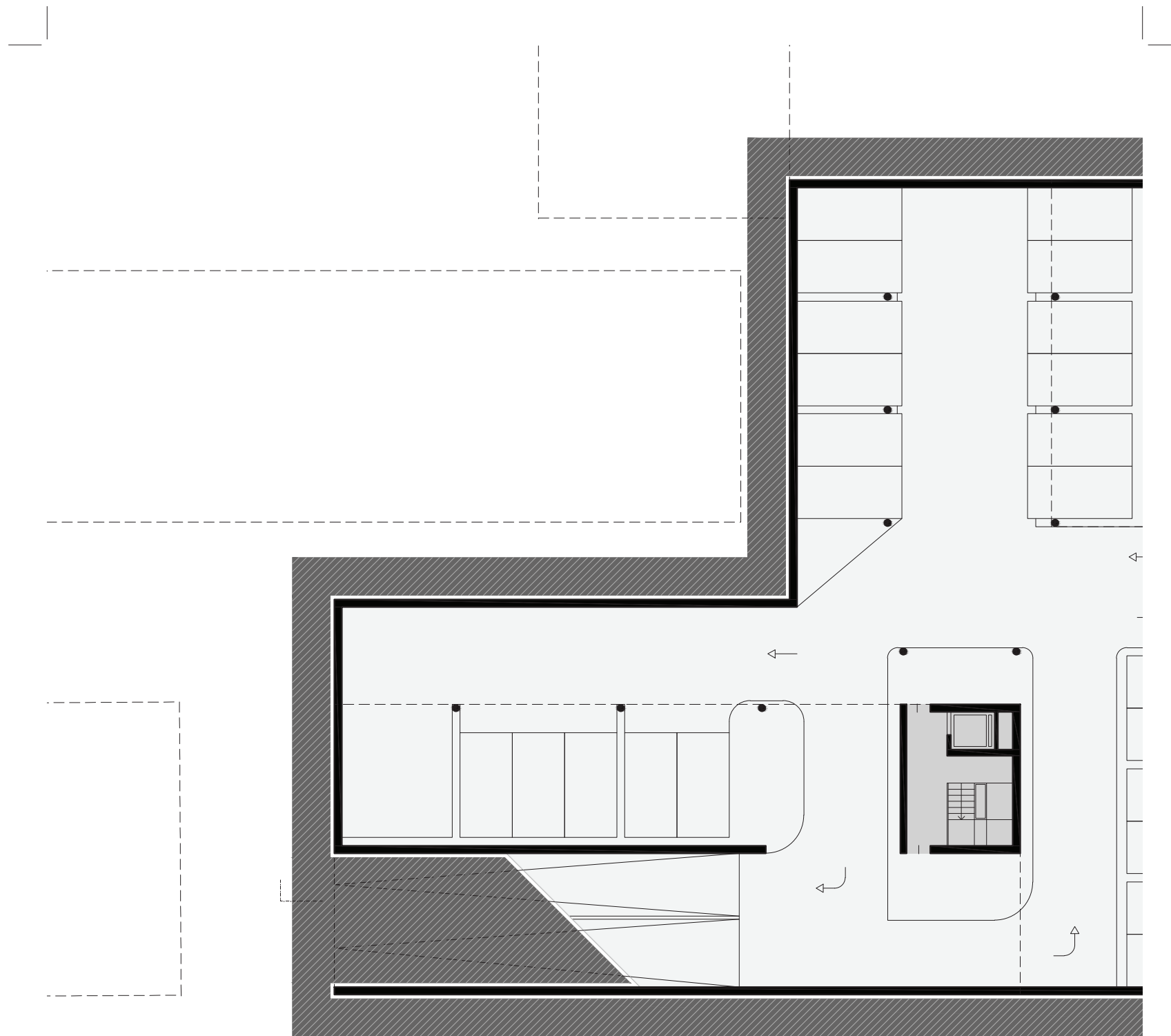




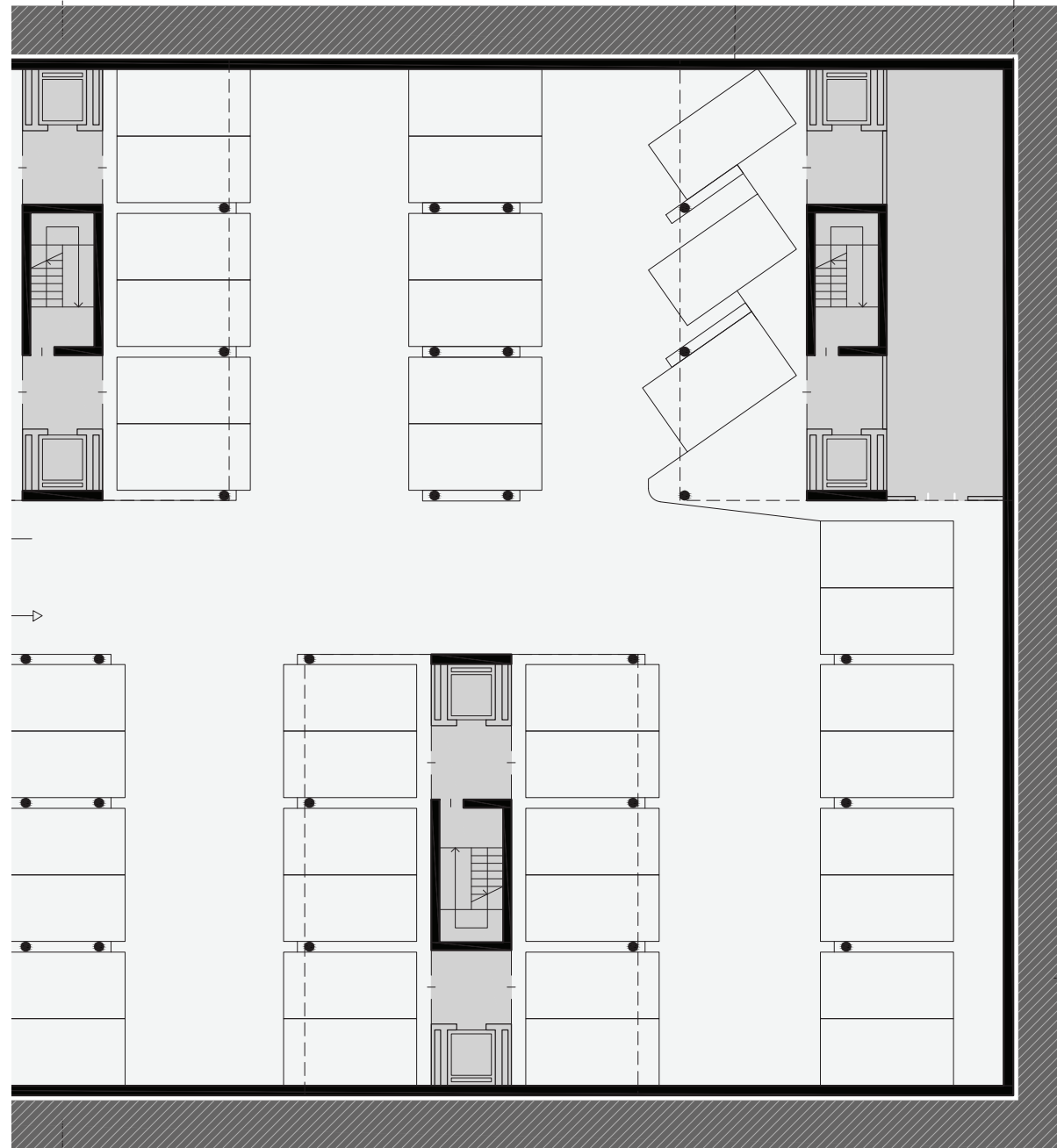
Visueller Kontakt; Zugang Innenhof



Blickfeld; Zugang Innenhof

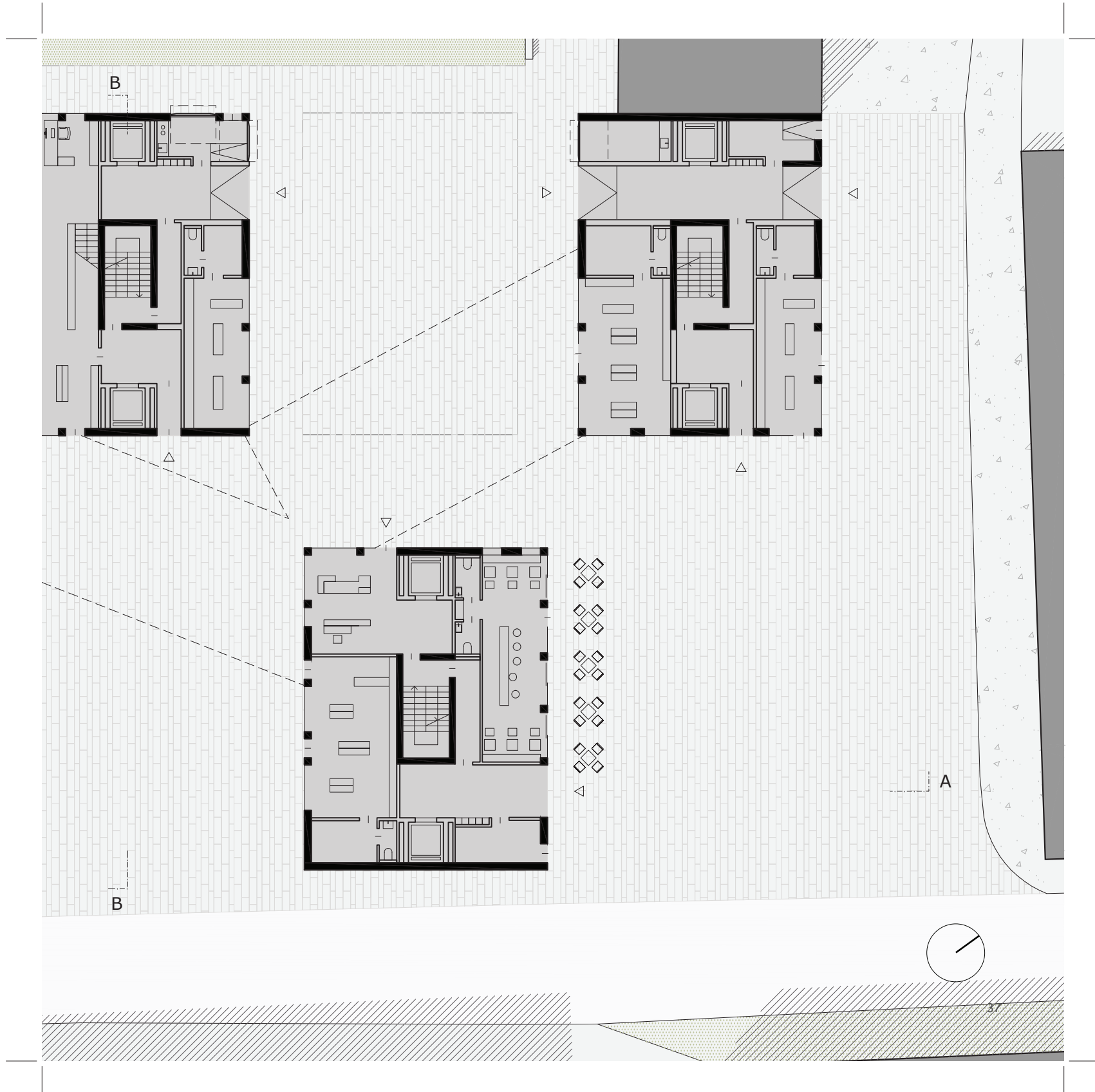


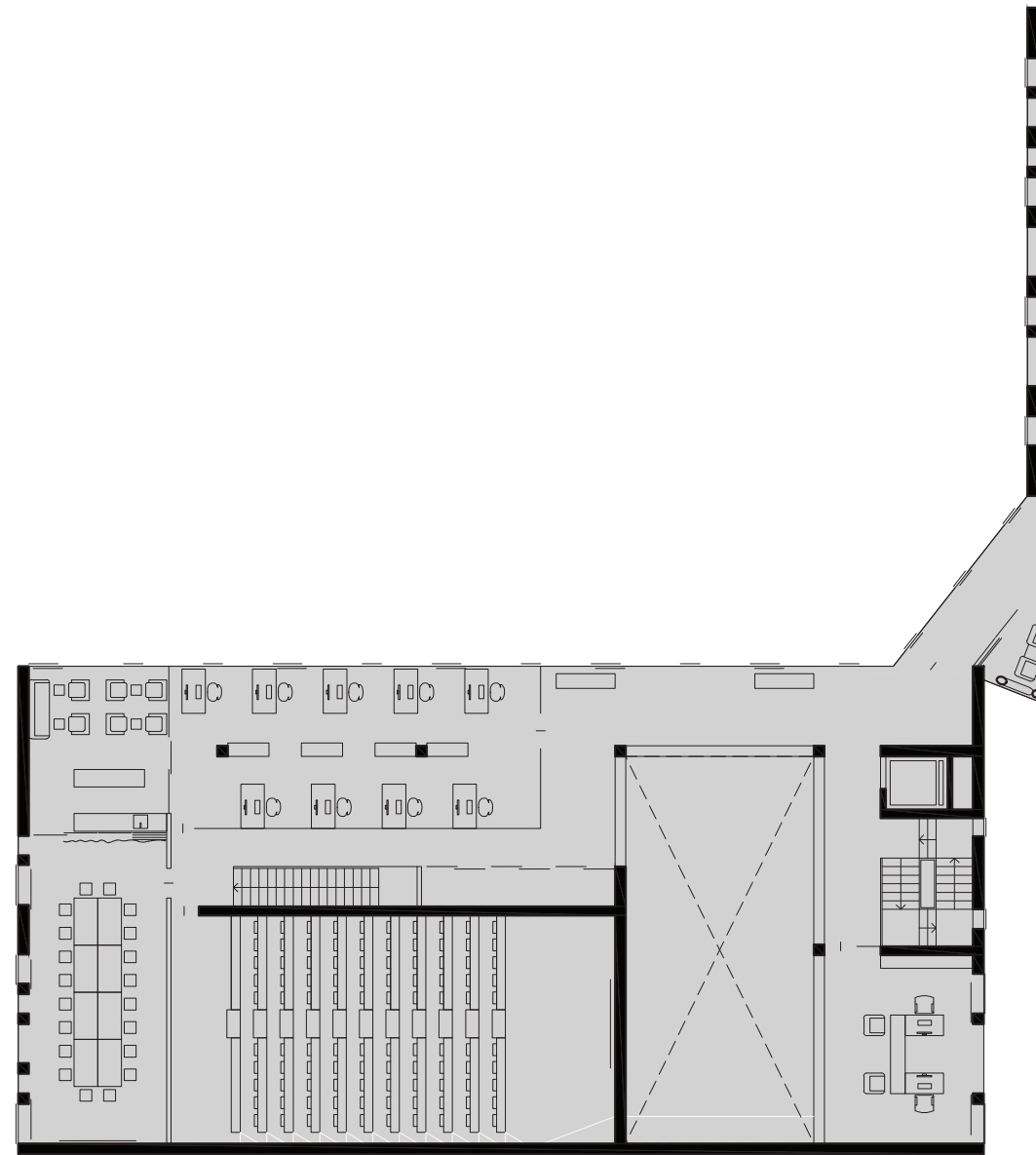
UG 1:250



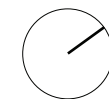
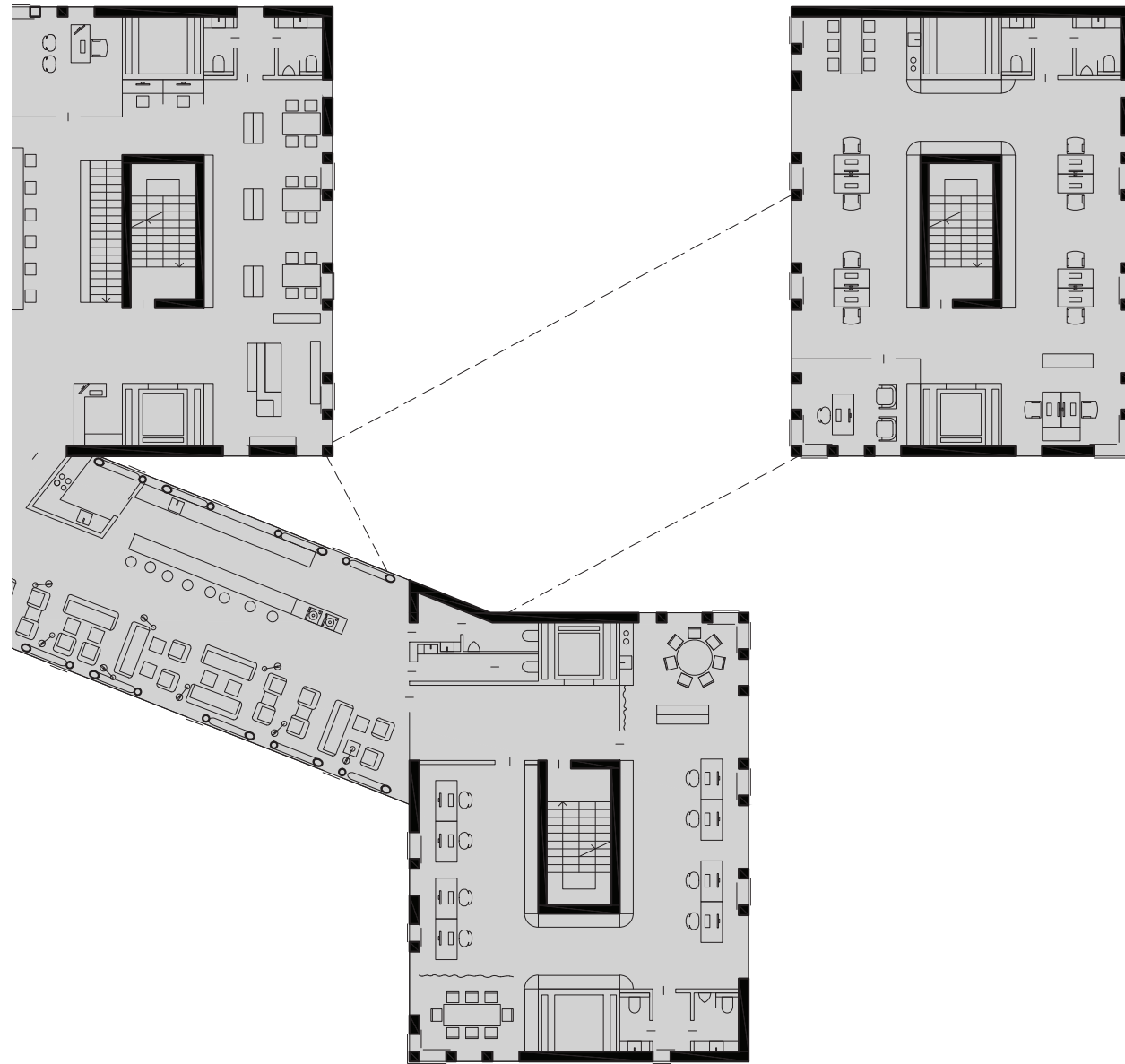


EG 1:250

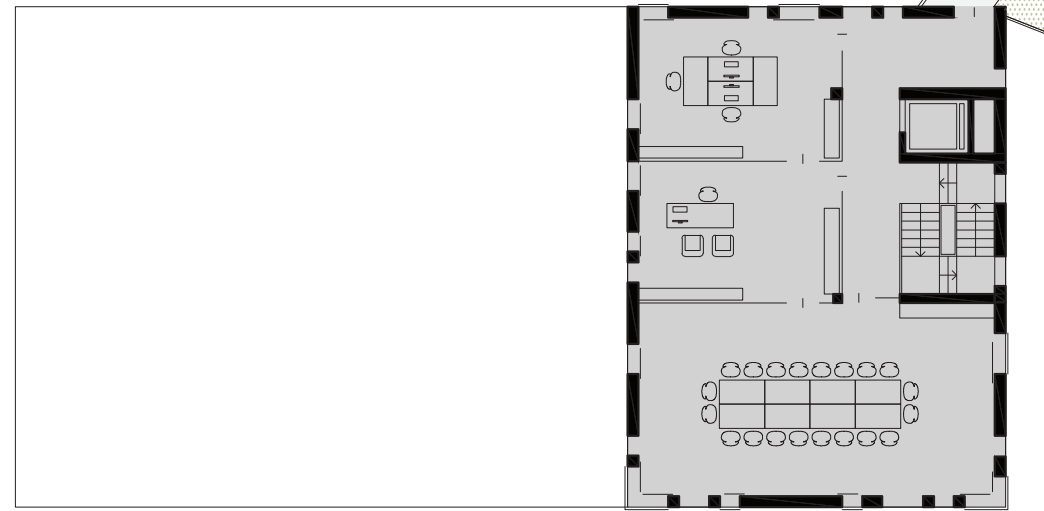




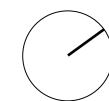
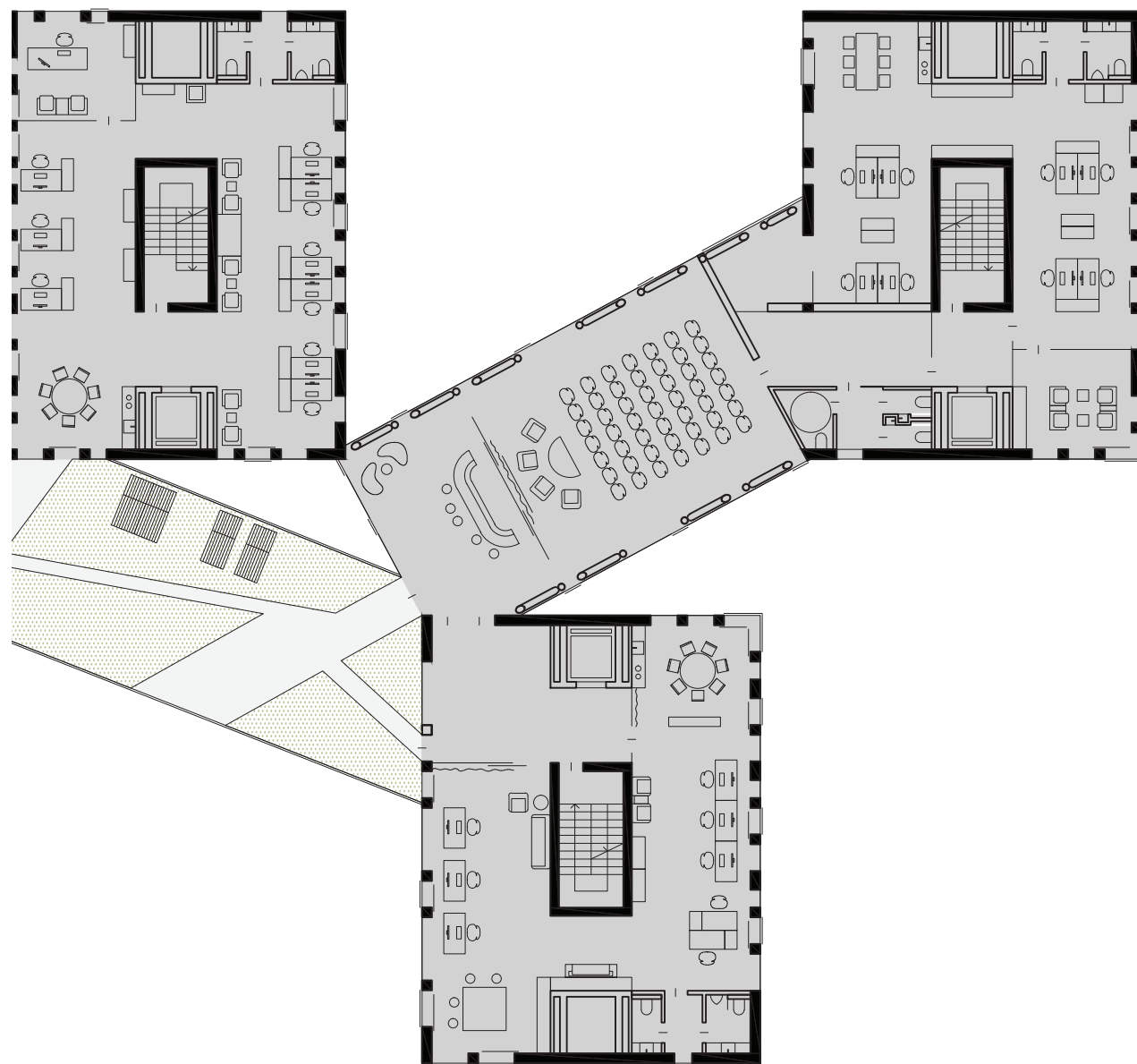
1_OG 1:250



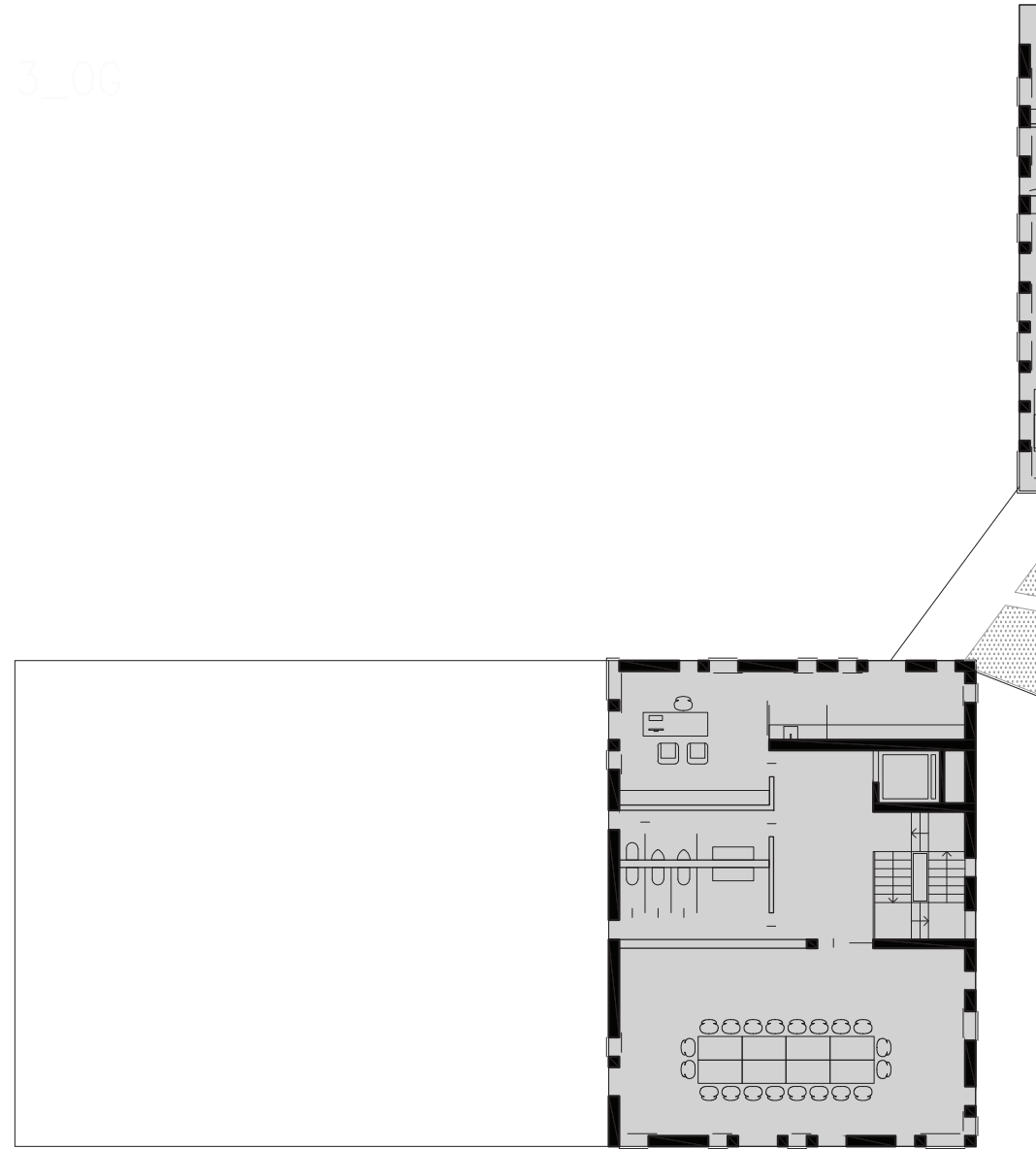
2_0G



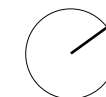
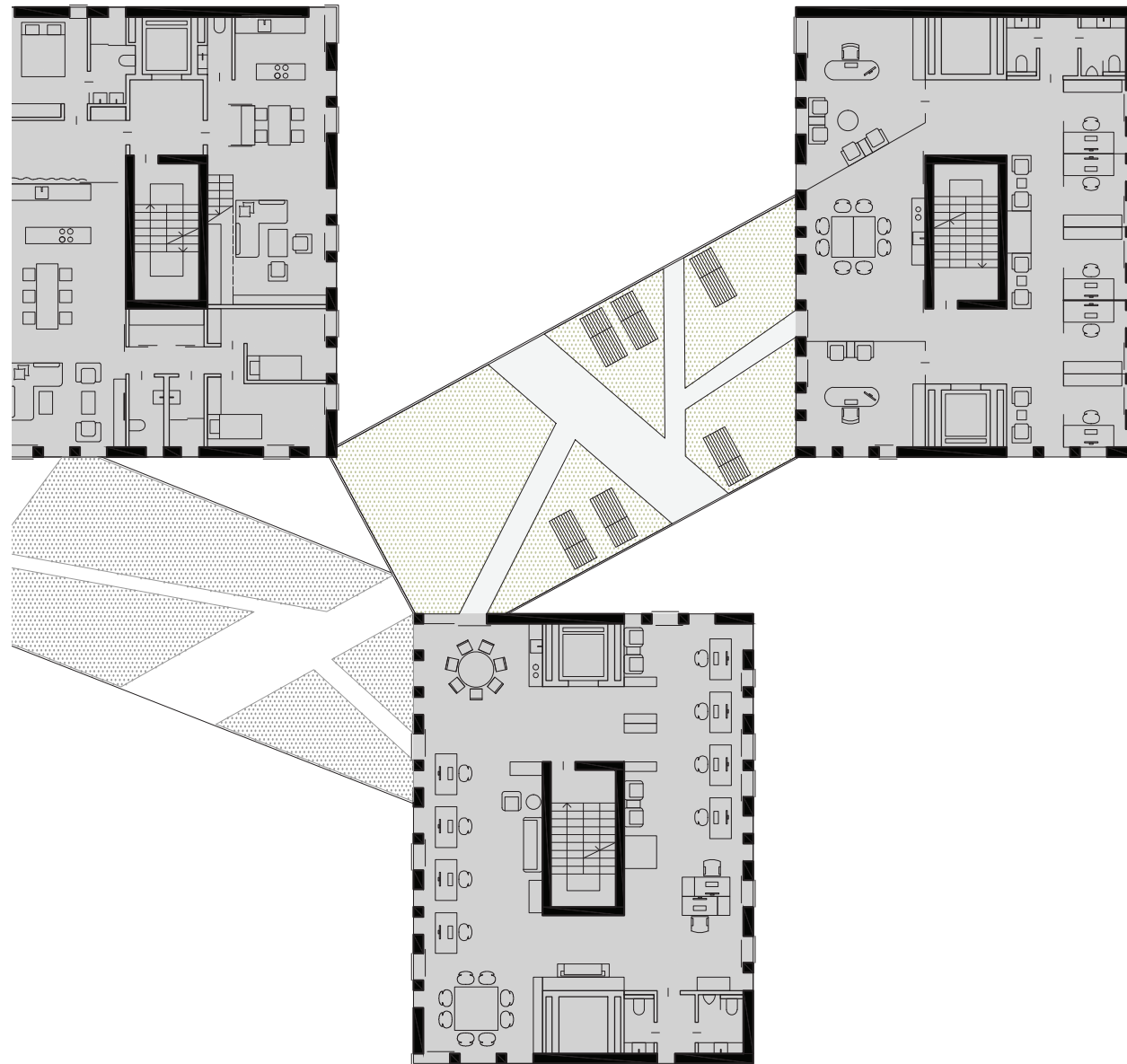
2_0G 1:250

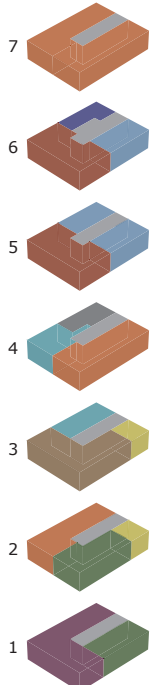
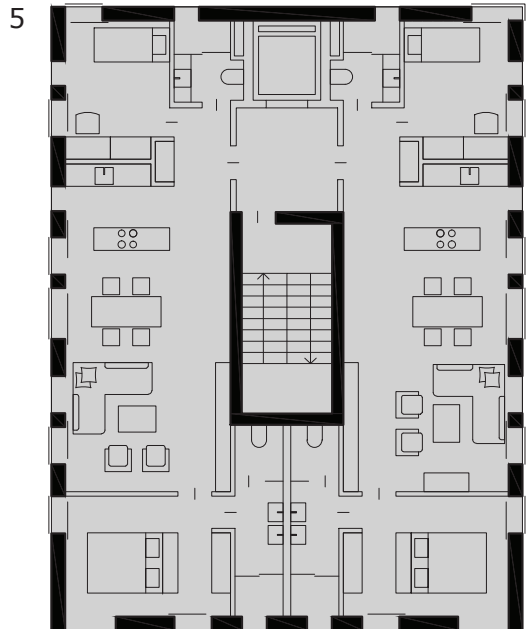
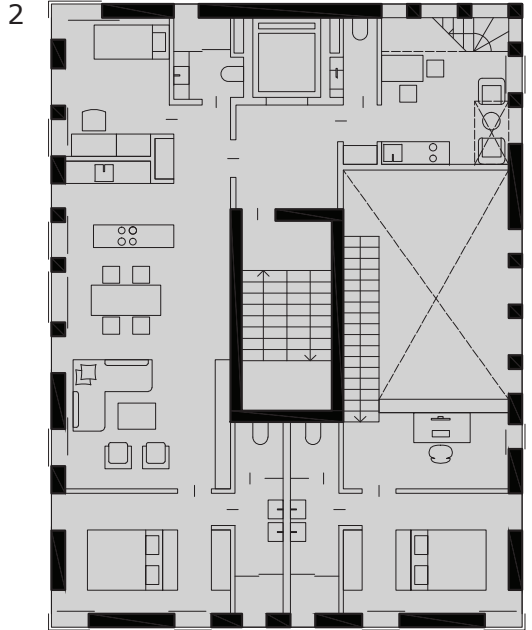
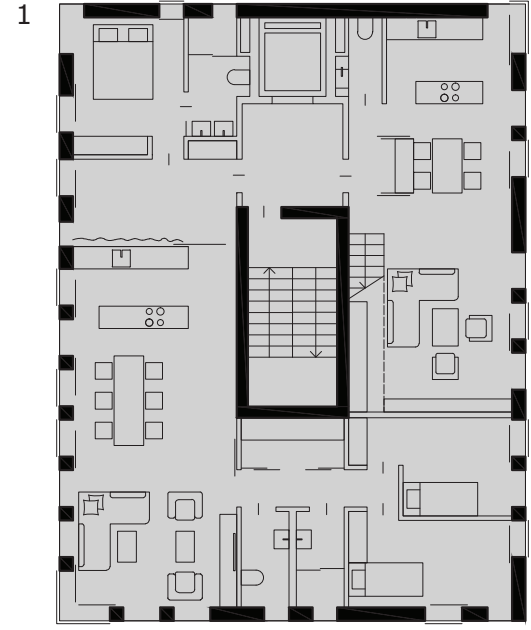


3_0G



3_0G 1:250

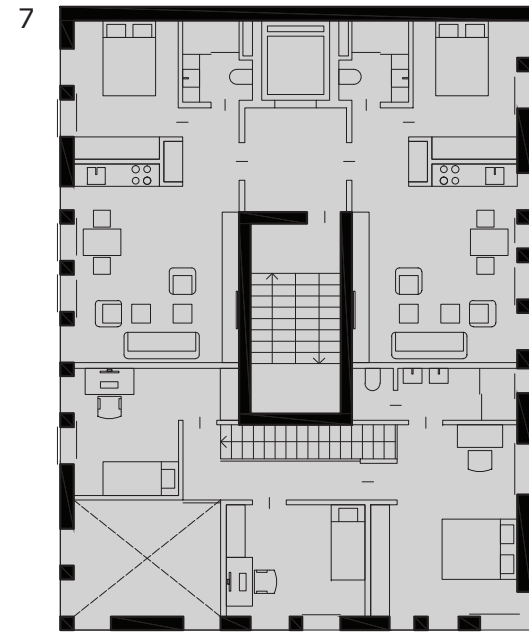
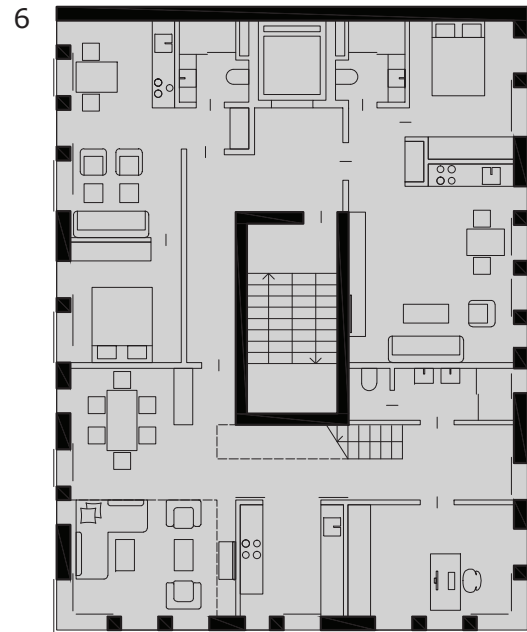
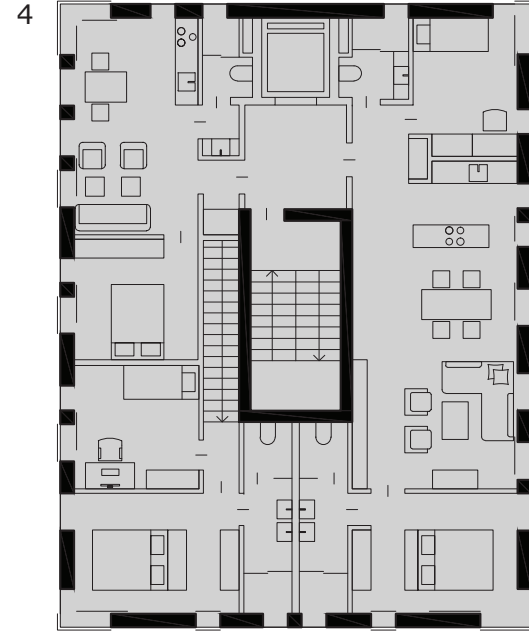
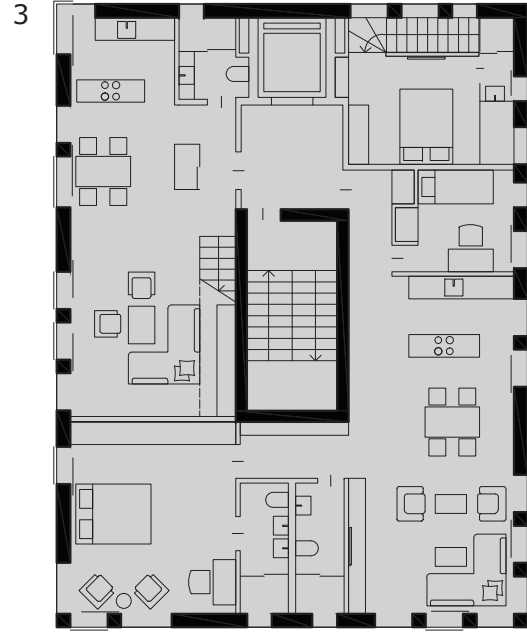


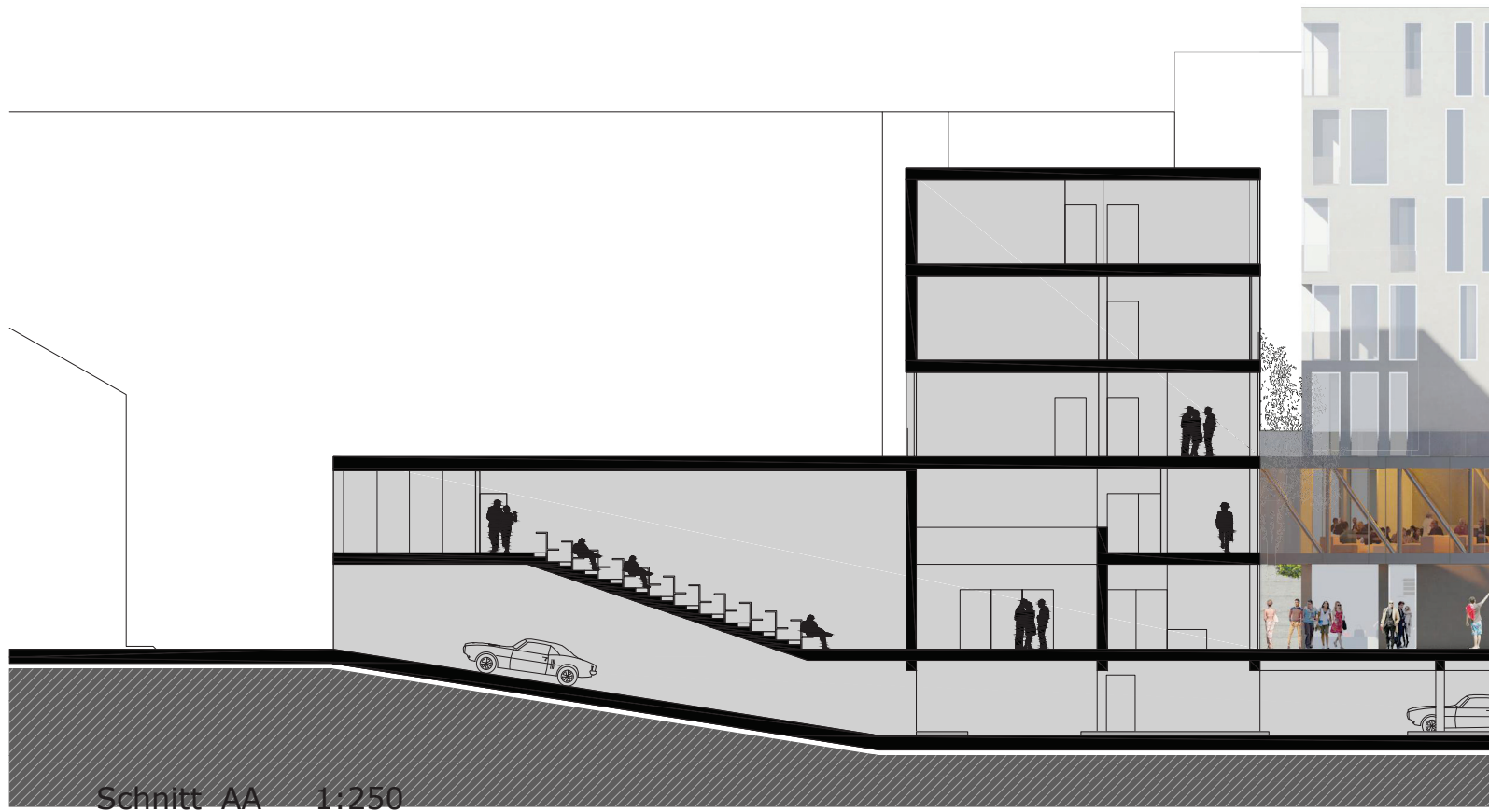


| m2 | Color |
|-------|------------|
| 32 | Dark Blue |
| 121.5 | Red |
| 39.3 | Light Blue |
| 35.8 | Grey |
| 80 | Teal |
| 86.5 | Brown |
| 31 | Yellow |
| 75 | Orange |
| 104 | Purple |
| 74.6 | Green |

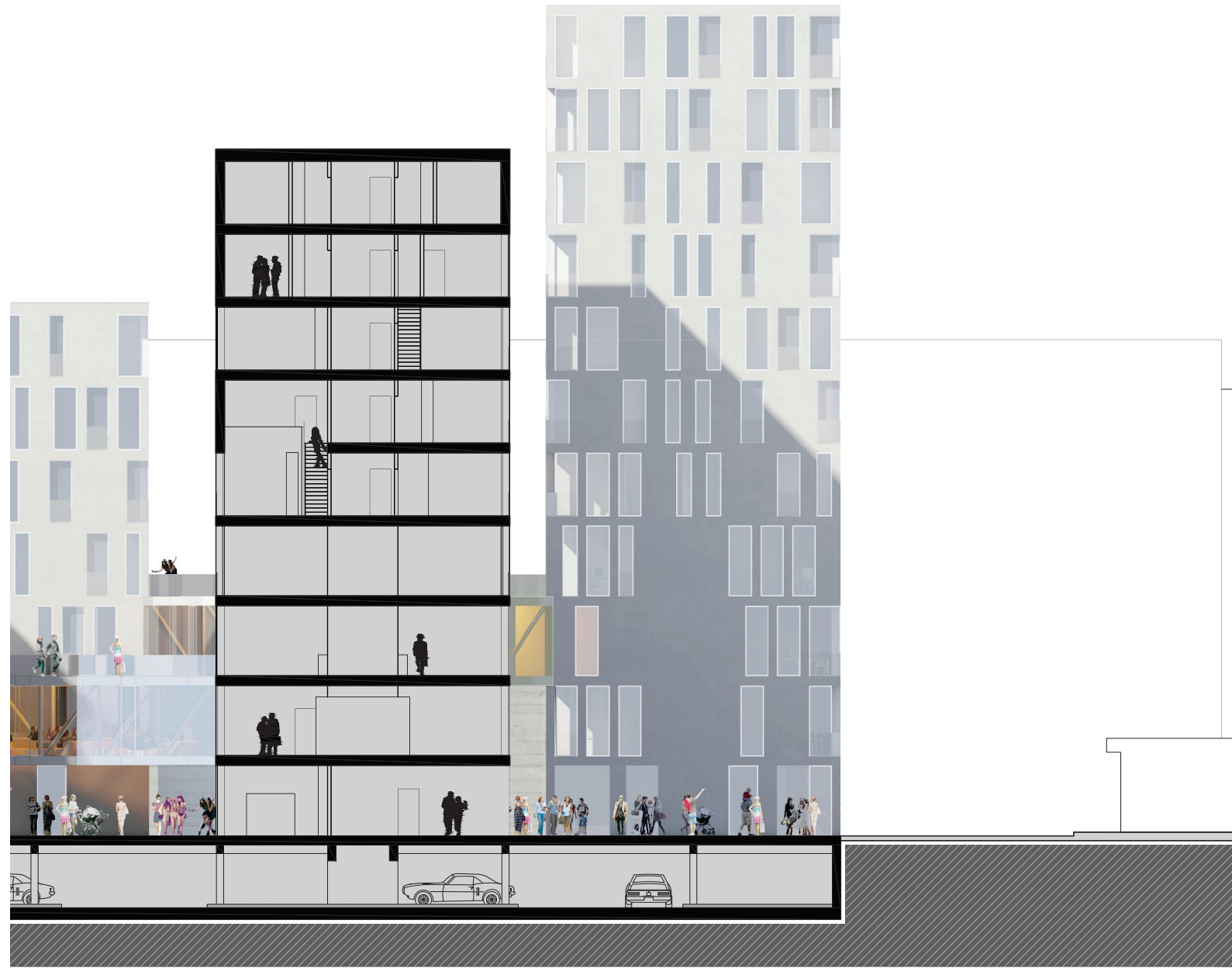
Wohnungen 1:200





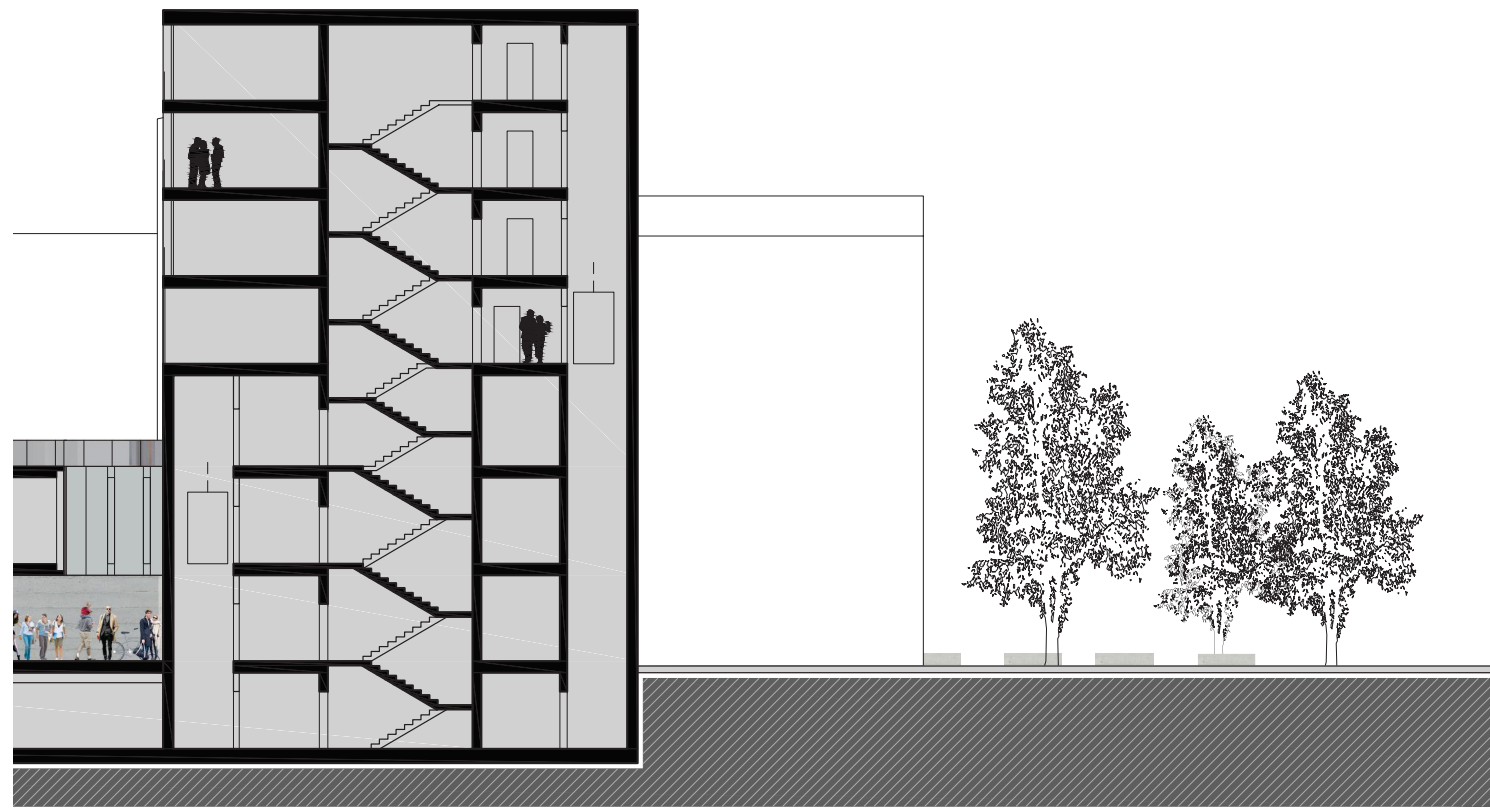


Schnitt_AA 1:250



Schnitt_BB 1:250





Süd_Ost 1:250





Nord_Ost 1:250





Nord_West 1:250





Süd_West 1:250







Uni< C >B

Süd_Ost







Innenhof







>Uni

Süd_West







B< >A

Nord_Ost







$B < > A$



